

en Systemen rationalisiert, differenziert, systematisiert, destilliert und weiter ausgearbeitet wird, um dann diesem gesunden Menschenverstand als die höhere, gewissermaßen philosophische Form dessen entgegenzutreten, was man selbst sowieso immer schon wusste. Es wundert dann eben nicht, dass jeder Aufklärungsversuch über die *Protokolle*, der mit den Mitteln der Geschichtswissenschaft arbeitet, nicht nur vergeblich ist, sondern das Ganze auf eine Art Meinung herunterbringt und sich damit genau in dem verstrickt, was die Charta der Hamas in Artikel 32 aus den *Protokollen* selber zitiert: »Das Programm der Zionisten wurde in den *Protokollen der Weisen von Zion* ausgebreitet und ihr gegenwärtiges Verhalten ist der beste Beweis dafür, dass das, was dort gesagt wurde, auch getan wird.« Also die Empirie ist der beste Beweis für die Philosophie und die Philosophie ist der beste Beweis für die Empirie. Damit handelt es sich um ein Verhältnis von Gedanke und Gegenstand, das absolut zirkulär ist, das unwiderlegbar ist, weil von jedem der Schluss aufs Andere möglich ist. Und das ist gewissermaßen die geistige Reproduktion dessen, was Marx das Kapital als automatisches Subjekt nennt, in der vollendeten Aufklärungsfeindlichkeit, der vollendeten Hermetik und der vollendeten Zirkularität des antisemitischen und antizionistischen Gedankengutes.

Das heißt also als Resümee, dass der Aufklärungsversuch am Antisemiten zwar immer notwendig ist, aber notwendigerweise auch scheitern muss, weil es sich eben so verhält, wie der polnische Philosoph Leszek Kolakowski einmal bemerkte: »Wer jemals mit Antisemiten versucht hat zu diskutieren, ist immer in der leidigen Lage dessen, der versucht einem Tier das Sprechen beizubringen.«<sup>20</sup> Das heißt nicht, dass man es sein lassen soll, sondern wissen muss, dass es hier um eine Gedankenform geht, die durch das Alltagsleben des Geldgebrauchs

20 Das Zitat ist sinngemäß übernommen aus Leszek Kolakowski: Die Antisemiten. Fünf keinesfalls neue Thesen als Warnung. In: Ders.: Der Mensch ohne Alternative. Von der Möglichkeit und Unmöglichkeit, Marxist zu sein. München 1964, S. 182 f. Dort heißt es: »Davon [dass der Antisemitismus ein Mangel an Kultur und Menschlichkeit ist] hat sich jeder überzeugt, der Gelegenheit hatte, mit einem Antisemiten eine jener hoffnungslosen Diskussionen zu führen, die immer dem Versuch ähneln, einem Tier das Sprechen beizubringen.«

und des Subjektseins jeden Tag aufs Neue reproduziert wird ...<sup>21</sup>

---

Gerhard Scheit

## Menschen mit Nazihintergrund und ihr ehemaliger Führer im Weißen Haus

Zwei Glossen

### 1. Neue Methode, den internationalen Antisemitismus unsichtbar zu machen

Die Künstlerin Moshtari Hilal und der Künstler Sinthujan Varatharajah haben vorgeschlagen, den Begriff »Menschen mit Nazihintergrund« einzuführen, um die aktuelle »Mehrheitsgesellschaft« in Deutschland als Nachkommen der Profiteure des NS-Regimes zu »markieren«.

Im *Zeit*-Interview sagte Varatharajah dazu: »Es ist gewissermaßen eine Umkehr vom Begriff ›Menschen mit Migrationshintergrund‹. Wir markieren damit den Teil der Gesellschaft, der sonst ständig und völlig selbstverständlich andere markiert. Das Interesse daran, woher Menschen kommen – was eigentlich das Interesse dafür ausdrückt, was sie sind, wer sie sind und wie sie dort hingelangt sind, wo sie jetzt sind –, ist oft einseitig. Wir wollen diese Rollen und ethnografischen Analysen vertauschen. Die Herkunft von ›Menschen mit Nazihintergrund‹ ist dabei keine rein geografische Frage, sondern eine historische, ökonomische und ideologische, die im Kontext der Geschichte dieses Landes zu verorten ist. Wenn man\* nur von ›Deutschen‹ spricht, ist das sehr verallgemeinernd. Die jüdische Bevölkerung, Sint\*izze und Rom\*nja und andere Opfergruppen sowie die Deutschen im Widerstand, waren und sind ebenfalls Teil der deutschen Gesellschaft. Hier weiter ausdifferenzieren mit einem Begriff, der bewusst nach denen fragt, die historisch vom NS-

21 An dieser Stelle bricht die Aufnahme ab.

System profitiert haben und in diesem privilegiert waren, schafft eine andere Sichtbarmachung.«<sup>1</sup>

Die Gesellschaft wird in Teile zerlegt und diese sind mit den Farbstiften der Intersektionalität identitätspolitisch zu markieren, mittlerweile farblich nuancierter durch die »multidirektionale Erinnerung« (Rothberg). Die roten Sektionschefs können sich dann bei Vergabe von Subventionen und Projektgeldern danach richten. Soweit verläuft alles in sozialdemokratischen Bahnen – und führt weit weg von radikaler Kritik, der es im gleichen Maß um die Einheit gehen muss wie um die Teile selber. Für solche Teile, die sich zur deutschen »Mehrheitsgesellschaft« addieren lassen, sobald umgekehrt die jüdische Bevölkerung und andere Opfergruppen zu den Minderheiten gezählt werden, mag an sich die Bezeichnung »Menschen mit Nazihintergrund« durchaus treffend sein (ungefähr so wie Götz Alys *Volksstaat*-Buch), nährt allerdings auf der anderen Seite auch einen gewissen nationalen Sündenstolz.<sup>2</sup> Vor allem aber wird dabei nahegelegt, dass mit der Arisierung – in Analogie zur Kolonialisierung – das ganze Wesen des Nationalsozialismus auf den Begriff gebracht wäre. Genau so unterläuft aber die *postcolonial theory* – die auch für die Juden eine eigene Sektion vorsehen mag, allerdings nur als Minderheit in der Diaspora – nun sogar am Gegenstand des Nazierbes, was antideutsche Kritik einmal als Postnazismus bestimmt hat.<sup>3</sup> Denn wird – wie in dieser Kritik – die Arisierung als eine von mehreren Phasen im Prozess der Vernichtung der Juden begriffen, der keinerlei kolonisierenden Zweck weil überhaupt keinen Zweck hatte, dann heißt das für die Einheit, die aus diesem Vernichtungsprozess hervorging, et-

1 [www.zeit.de/zett/politik/2021-03/ns-familiengeschichte-instagram-diskussion-nazihintergrund-moshtari-hilal-sinthujan-varatharajah](http://www.zeit.de/zett/politik/2021-03/ns-familiengeschichte-instagram-diskussion-nazihintergrund-moshtari-hilal-sinthujan-varatharajah) (letzter Zugriff 23. 3. 2021).

2 Siehe zum Beispiel: Jule Hoffmann: Deutsch und nicht normal. Die Zeit, 12. 3. 2021: »Menschen mit Nazihintergrund« funktioniert wunderbar als Label, um genau diesen Aspekt des Deutscheins erst einmal richtig sichtbar und spürbar zu machen«. Im Zuge der Debatte gibt es auch bereits auf Instagram und Twitter das Hashtag #meinNazihintergrund.

3 Siehe u. a. Stephan Grigat (Hg.): Feindaufklärung und Reeducation. Kritische Theorie gegen Postnazismus und Islamismus. Freiburg 2009; Gerhard Scheit: Die Meister der Krise. Über den Zusammenhang von Vernichtung und Volkswohlstand. Freiburg 2001; Ders.: Suicide Attack. Kritik der politischen Gewalt. Freiburg 2004.

was ganz Bestimmtes, das *postcolonial theory* zu leugnen geradezu erfunden worden ist: Durchs Kapitalverhältnis konstituiert<sup>4</sup> besitzt die Einheit nicht anders als vor der Shoah ein entsprechendes Potential, die Vernichtung erneut in Gang zu setzen – nur dass dieses Potential unter den neuen, vom Sieg der Alliierten über Nazideutschland geschaffenen Bedingungen nicht unbedingt dessen Nachfolgestaaten vorbehalten bleibt. Sein erweitertes »Einzugsgebiet« nimmt jetzt vielmehr im Verhältnis zum jüdischen Staat Gestalt an, am konkretesten und gefährlichsten im derzeitigen Regime des Iran.

Im Feuilleton von *Zeit* und *Süddeutscher Zeitung*, die im Übrigen das Appeasement gegenüber diesem Regime pflegen, wird wie in den Sozialen Medien die Idee der postkolonialen Markierung – wahrscheinlich denkt man auch an Tattoos – dankbar aufgegriffen, und niemand kommt auf die Idee oder wagt es, die Frage zu stellen, wie man denn heute die Lage der jüdischen Bevölkerung »sichtbar macht«: »Menschen ohne Hintergrund« oder wie früher einmal »Luftmenschen« oder »Mitmenschen der Menschen mit Nazihintergrund«? Oder vielleicht doch »Menschen mit Naziopferhintergrund«? Entscheidet man sich ganz im Sinne der deutschen Gedenk- und Erinnerungskultur für Letzteres, ist auch schon wie mit einem Zauberstab unsichtbar gemacht, dass es jüdische Israelis gibt, die keinen solchen Hintergrund besitzen – sei es, dass ihre Familien einst aus muslimischen Ländern vertrieben worden waren oder dass sie sich nun auch anderweitig wieder bedrohter fühlen mussten als noch vor wenigen Jahren, zumal dort, wo Menschen mit Migrationshintergrund, soweit diese tatsächlich an die wahnhaften Motive jener Vertreibung anknüpfen, zur Avantgarde des Postnazismus geworden sind.

Demnächst in diesem Theater: Menschen mit Nakbahintergrund.

4 Symptomatisch darum, dass in dem Gespräch aus der *Zeit* auch dieses Verhältnis »intersektional« in die Mehrzahl gesetzt und damit der Sinn des Marxschen Begriffs ausgelöscht wird: Hilal sagt, es ginge ihnen darum, »wie sich diese Vergangenheit nicht nur ideologisch, sondern auch materiell ausdrückt, welche Kapitalverhältnisse sich bis ins Jetzt nachverfolgen lassen und wie sie auch Räume gestalten, in denen wir als Künstler\*innen uns heute bewegen.« (Wie Anm. 1.)

## 2. Neue Methode, den internationalen Naturzustand unsichtbar zu machen

Nicht lange nach den Ereignissen vom 6. 1. 2021 in Washington, die in den Medien geradezu weltweit als Sturm aufs Kapitol präsentiert und als Putschversuch gedeutet wurden, fabrizierte ein Mensch mit steiermärkischem Nazihintergrund ein Video,<sup>5</sup> das in kürzester Zeit große Aufmerksamkeit erhielt: Der als Terminator bekannt gewordene Arnold Schwarzenegger, also Spezialist für die kulturindustrielle Darstellung von Gewalt, hat das Motiv jener Berichterstattung unfreiwillig ausgeplaudert, indem er die Ereignisse in den Zusammenhang mit dem Novemberpogrom von 1938 brachte: der Mob, der ins Kapitol eindrang, sollte als SA erscheinen, damit Trump selbst als neuer Hitler figuriert. Authentischer auftretend als irgendein Journalist trug er damit einem bestimmten Bedürfnis Rechnung, das besonders ausgeprägt bei den Befürwortern transatlantischer Partnerschaft und freundschaftlicher Beziehungen zu Israel zu finden ist: das unauflösbar Irrationale und die Verlogenheit zu verdrängen, die der internationalen Politik notwendig anhaften, als dem »state of nature« (Hobbes) im Gewand der Zivilisation, der in letzter Instanz zwischen Staaten nun einmal herrscht und den auch keine Hegemonie der USA, wie immer sie beschaffen sein mag und wie gut sie funktionierte (und wie wichtig es ist, dass es sie noch gibt),<sup>6</sup> wegschaffen kann. Wenn nun jener abgewählte Präsident der USA dieses so gut Verdrängte einerseits auf derart unverhohlene Weise bis zuletzt zur Schau getragen hat, und andererseits im Kontrast dazu, was als besonders peinlich empfunden werden musste, ausgerechnet unter seiner Führung vernünftige Maßnahmen im Sinne Israels möglich wurden (Sanktionen gegen Iran, Austritt aus dem JCPOA-Vertrag, Anerkennung der Golan-Höhen, Status des Westjordanlands, Botschaftsverlegung nach Jerusalem, Vermittlung des Abraham-Abkommens, Beendigung der finanziellen Unterstützung der UNRWA und ähnlicher Organisationen),

<sup>5</sup> [www.schwarzenegger.com/issues/post/my-message-to-my-fellow-americans](http://www.schwarzenegger.com/issues/post/my-message-to-my-fellow-americans) (letzter Zugriff 23. 3. 2021).

<sup>6</sup> Sie ist zur Voraussetzung dafür geworden, dass dem internationalen Recht überhaupt irgendeine Bedeutung zukommen kann, die mehr ist als bloße Heuchelei.

dann ist das mit den Mitteln der Rationalität des internationalen Rechts schwer zu verstehen und für israelfreundliche Rechtspositivisten förmlich eine narzisstische Kränkung. So kam der Sturm aufs Kapitol gerade recht, um alles Irrationale und Verlogene der internationalen Politik in dem Protofaschisten zu personifizieren, der die Sturmabteilung befehligte, und auf diese Weise das eigene idealisierte Bild von einem US-Souverän und -Hegemon abzuspalten, der im Inneren wie im Äußeren für eine vernünftige und wahre Ordnung auf der Basis von Recht und Völkerrecht sorgen könnte.

Diese Idealisierung der USA beruht auf der Abstraktheit eines Demokratiebegriffs, der wichtiger genommen wird als die konkrete Lage, in der sich Israel befindet. Innenpolitisch – also dort, wo der politische Naturzustand nicht unbedingt herrschen muss – zeigte sie sich bei den Ereignissen vom 6. Januar darin, dass man keinen Begriff mehr davon hat oder haben will, was organisierte politische Gewalt, was ein Rechtsstaat oder ein Unstaat ist: Aus der Aktion eines Mobs – der zwischen Flash- und Lynchmob (es war das Gebrüll zu hören: »Hängt Pence!«) changiert – wurde ein Anlauf zur Reichskristallnacht der USA phantasiert.

Dabei hat man nebenbei auch noch das wirkliche Neue an dem Ex-Präsidenten camouffiert: ein Führer, der sich zugleich weigert, Führer zu sein, gewissermaßen ein Privatführer, der eben darin, dass er sich entzieht, zu allerlei Verschwörungphantasien Anlass gibt, ja sie auf diese verkehrte Weise durchaus fördert, und mit denen, die ihn deshalb wählen, ziemlich schamlos kokettiert, wofür die Sozialen Medien die ideale Kommunikationsform bereitstellen (oder auch entziehen, wie es Trump nach dem 6. Januar widerfuhr). Es braucht darum buchstäblich ein Schamanengesindel, um ihn als echten Führer herbeizubeschwören, und wenn es dann aber nicht klappt und er bei der Beschwörung nicht erscheint, weil die Projektionsfläche lieber golfen geht, so ist dieser Mob enttäuscht und möchte womöglich sogar beim Impeachment gegen den eigenen Hoffnungsträger aussagen oder nimmt es als Anlass, eine noch abstrusere Verschwörungstheorie zu spinnen. Soweit er sich organisiert, entstehen einzelne Rackets (Proud Boys, QAnon, Boogaloos, verschiedene selbsternannte Bürgerwehren usw.), die sich

durch einen solchen Privatführer kaum zur politischen Bewegung vereinen, aber für die Grand Old Party womöglich längerfristig zur Zerreißprobe werden können.<sup>7</sup> Eine Politik für Israel, wie sie hier noch unter Trump möglich war, weil sie in gewisser Weise zu dessen privaten Interessen zählte, die an diesem Punkt mit den besten Kräften der Republikanischen Partei zusammenfielen, steht dann ebenfalls auf dem Spiel.

---

Jonathan S. Tobin

## Israel braucht Amerika, doch die Ära des Klientelstaats ist vorbei

Das außenpolitische Establishment<sup>1</sup> warnt Israel, mit Biden vorsichtig umzugehen. Aber Trumps Politik förderte regionale Veränderungen, die bedeuten, dass gänzliche Abhängigkeit von Washington vorbei ist.

Präsident Joe Biden mag letzte Woche<sup>2</sup> endlich in Israel angerufen haben, nachdem er fast einen Monat seit seiner Vereidigung gewartet hatte. Das außenpolitische Establishment hat jedoch seine eigene Botschaft für Premierminister Benjamin Netanjahu hinterlassen: Passt auf, wo ihr hintretet!

Der Übergang von der Trump-Administration zu der von Biden bedeutet einen abrupten, in einigen Fällen sogar einen 180-Grad-Wechsel in der Politik. Der Unterschied zwischen den beiden Präsidenten in der Frage, wie Israel und die mit ihm gegen den Iran verbündeten arabischen Staaten zu behandeln sind, ist so krass wie jeder andere, der ins Auge gefasst wird. Und die Aussicht, dass Netanjahu sowie die Golfstaaten und muslimischen Länder, die sich für den Frieden mit Israel entschieden haben, anstatt weiterhin als Geiseln der palästinensischen

Unnachgiebigkeit zu fungieren, nunmehr von einer Priorität zu einer Nebensache der US-Politik degradiert werden, ist für die Figuren des Establishments eine Sache der reinen Freude.

Aber inmitten ihres Jubels über diese Veränderung haben diese eingefleischten Verfechter der überkommenen Weisheit, dass die Vereinigten Staaten »Israel vor sich selbst retten« müssen, indem sie mehr Klarheit zwischen den beiden Verbündeten schaffen, zur Kenntnis zu nehmen, dass sich die Dinge geändert haben, seit ihr Establishment vor vier Jahren das letzte Mal in Washington das Sagen hatte.

Mit Bidens außenpolitischem Team, das fast vollständig aus ehemaligen Mitarbeitern der Obama-Regierung besteht, können Friedensvermittler des US-Außenministeriums wie Aaron David Miller ihre Freude über Netanyahus Degradierung kaum zurückhalten. In einem Meinungsartikel, der diese Woche von *Politico* veröffentlicht wurde,<sup>3</sup> fassten Miller und Richard Sokolsky – ein weiterer ehemaliger Mitarbeiter des Außenministeriums und Senior Fellow der Carnegie Endowment for Peace – die Meinung der sogenannten Experten darüber zusammen, was Bidens Politik für den Nahen Osten bedeuten wird. Unter der Überschrift »How Biden Will End the Trump Sugar High for Israel and Saudi Arabia« erklärt der Artikel, dass den »großen Egos«, die diese beiden amerikanischen Verbündeten führen, eine Reihe von Schlägen bevorstehen, von denen jener verzögerte Anruf nur der Anfang ist.

Indem sie mit Autorität über die Denkweise ihrer ehemaligen Kollegen, wie Außenminister Tony Blinken, sprechen, stellen die beiden unmissverständlich klar, dass sowohl Netanjahu als auch der saudische Kronprinz Mohammed bin Salman sich daran gewöhnen sollten, in Washington nicht auf der Kurzwahltaste zu stehen. Beide wussten, dass sie auf die Unterstützung des ehemaligen Präsidenten Donald Trump zählen konnten, wenn es um ihr Hauptanliegen ging: wie man den Iran davon abhalten kann, eine regionale Hegemonie zu erlangen und auch eine Atommacht zu werden. Aber Biden,

7 Siehe hierzu die Diskussionen in der *sans phrase*: Europäisierung der amerikanischen Politik? (8/2016); Zwischen den Projektionen (10/2017); »Insgesamt wird die Situation für Israel viel gefährlicher.« (10/2017).

1 Mit Establishment sind hier die politischen Kräfte gemeint, die sich unter dem neuen US-Präsidenten Biden (re-)etabliert haben.

2 Der Artikel erschien am 24. 2. 2021.

3 Aaron David Miller; Richard Sokolsky: How Biden Will End the Trump Sugar High for Israel and Saudi Arabia. In: *Politico*, 22. 2. 2020: [www.politico.com/news/magazine/2021/02/22/how-biden-will-end-the-trump-sugar-high-for-israel-and-saudi-arabia-470911](http://www.politico.com/news/magazine/2021/02/22/how-biden-will-end-the-trump-sugar-high-for-israel-and-saudi-arabia-470911) (letzter Zugriff 23. 3. 2021).